Schweizer Aktienkultur auf dem Prüfstand – ein Börsenveteran zieht Bilanz

Schweizer verschenken Rendite – und nicht nur zu Weihnachten



André Kistler zieht Bilanz zum Börsenjahr 2026 und gibt wertvolle Tipps für Anlegerinnen und Anleger.
Foto © Tom Egli

Trotz Rekord-Aktienquote sind Schweizer Pensionskassen für Börsenkenner André Kistler zu vorsichtig. Der Vermögensverwalter erklärt, warum ihn die KI-Turbulenzen nicht aus der Ruhe bringen, was er vom ETF-Boom hält und wo Schweizerinnen und Schweizer bei ihrer Vorsorge Geld liegen lassen.

Weihnachten ist die Zeit des Schenkens. Doch nicht alles wird freiwillig verschenkt. Bei der Altersvorsorge gehen nach Ansicht von André Kistler Jahr für Jahr erhebliche Ertragschancen verloren. Besonders im Visier hat der Mitgründer der Albin Kistler AG die Schweizer Pensionskassen. «Es ist deshalb völlig unverständlich, dass Vorsorgekassen ihre Gelder nicht überwiegend in erstklassige Aktien investieren und darum massiv Rendite verschenken», sagt der Vermögensverwalter mit über 50 Jahren Börsenerfahrung.

Dabei haben die Pensionskassen ein gutes Jahr hinter sich: 2025 erzielten sie durchschnittlich sechs Prozent Nettorendite, verzinsten die Guthaben der aktiven Versicherten mit 4.7 Prozent und erreichten mit einer Aktienquote von 34.5 Prozent einen Höchstwert. Für Kistler ist selbst das noch zu wenig.

Pensionskassen: Ist uns Sicherheit zu teuer?

Die historischen Zahlen liefern Stoff für seine Kritik. Schweizer Aktien erzielten zwischen 1925 und 2025 durchschnittlich 7.8 Prozent nominale Jahresrendite, Obligationen dagegen 4.0 Prozent. «Anleihen sind Renditefresser», schreibt Kistler in seinem Buch «Aktien – Souverän investieren». Gerade Pensionskassen mit ihrem langen Anlagehorizont sollten stärker von den Erträgen der Unternehmen profitieren, findet er.

KI-Boom: Eine Revolution ist noch keine gute Aktie

Kistler weiss, wie sich technologische Umbrüche anfühlen. Im Silicon Valley begleitete er einst den Börsengang von Apple. Auf die Frage «Apple oder Nvidia?» antwortet er heute schlicht: «Beide.» Die jüngsten Kursturbulenzen bei KI-Aktien betrachtet er gelassen. Börsenkorrekturen seien notwendig, die KI-Revolution dagegen stehe erst am Anfang. «Wir wissen heute nicht, welche Firmen die grossen KI-Gewinner der nächsten zwanzig Jahre sein werden.»

Die entscheidende Frage lautet für ihn deshalb nicht, welche Technologie gerade begeistert, sondern welches Unternehmen dauerhaft Gewinne erwirtschaftet. Kistler achtet auf Bilanzen, Produkte, Marktstellung und Wachstum. Besonders wichtig ist ihm die Führung: Ehrlichkeit, Bescheidenheit und Weitsicht zählen für ihn ebenso wie die Zahlen. Denn auch ein hervorragendes Unternehmen kann eine zu teuer bewertete Aktie sein.

ETFs: Einfach investieren, aber nicht blind

Überraschend offen zeigt sich Kistler gegenüber dem ETF-Boom. Bereits 35 Prozent der Schweizer Anlegenden nutzen börsengehandelte Indexfonds, wie eine Studie der Hochschule Luzern zeigt. Wer zwischen 50'000 und 500'000 Franken selbst anlegen möchte und wenig Zeit hat, findet laut Kistlers Buch in kostengünstigen ETFs auf den SPI oder S&P 500 einen möglichen Einstieg.

Doch einfach bedeutet nicht automatisch risikolos. Im Schweizer Aktienmarkt etwa haben Nestlé, Novartis und Roche grosses Gewicht. Wer einen Indexfonds kauft, sollte deshalb wissen, welche Unternehmen darin stecken, wie stark sie gewichtet sind und was das Produkt kostet. Kistler selbst bevorzugt bei grösseren Vermögen ausgewählte Einzelaktien, insbesondere von Schweizer Unternehmen mit internationalem Geschäft.

Vorsorge: Was vor Silvester noch zu tun ist

Nicht nur bei Pensionskassen sieht Kistler Nachholbedarf. Laut Finanzkompetenzmonitor 2026 zahlen zwar 55 Prozent der Befragten in die Säule 3a ein. Aber nur 33 Prozent haben ihren Pensionskassenausweis auf mögliche Vorsorgelücken geprüft. Gerade zum Jahresende lohnt sich deshalb ein genauer Blick: Sind die 3a-Möglichkeiten ausgeschöpft? Bestehen Beitragslücken? Und wie viel Geld kann tatsächlich über Jahre investiert bleiben?

Hinzu kommt eine Neuerung: Berechtigte können 2026 erstmals verpasste 3a-Beiträge aus 2025 nachzahlen, sofern sie den ordentlichen Jahresbeitrag vollständig geleistet haben und die weiteren Voraussetzungen erfüllen.

Für Kistler entscheidet beim Vermögensaufbau vor allem die Zeit. Seine Rechnung: Aus 100'000 Franken werden bei angenommenen sieben Prozent Jahresrendite in 40 Jahren rund 1.5 Millionen Franken – rechnerisch, vor Kosten, Steuern und Inflation und ohne Renditegarantie. Sein Grundsatz lautet: Nicht spekulieren, sondern investieren. Und auf die Frage «Arm oder reich?» antwortet er mit einem anderen Ziel: «Finanziell sorgenfrei.»

André Kistler und sein Buch

Ein Erfahrungsbuch und Standardwerk: In «Aktien – Souverän investieren» bündelt André Kistler mehr als 50 Jahre Börsenerfahrung. Seine Laufbahn begann 1971 mit einer Banklehre; 1995 gründete er gemeinsam mit Norbert Albin die Albin Kistler AG. Auf 224 Seiten erklärt er, wie man Firmen beurteilt, Fehlentscheide vermeidet und eigenständig anlegt. Das Vorwort stammt von Finanzjournalist und künftigem Chefredaktor der NZZ Mark Dittli.

Medienkontakt:

Panta Rhei PR AG
Dr. Reto Wilhelm / Severin Müller
Weinbergstrasse 81
8006 Zürich
Telefon: 044 365 20 20
Mail: s.mueller@pantarhei.ch

Hinweis an die Redaktion:

Auf Wunsch stellen wir Ihnen gerne ein Rezensionsexemplar zur Verfügung oder vermitteln ein Gespräch mit dem Autor.